

Von besonderer Wichtigkeit im Zusammenhang mit den Kreditaktionen des Bundes für den Außenhandel ist für Hamburg, daß auch für 1954 und 1955 Mittel aus Zins- und Tilgungsbeträgen für die Errichtung und den Ausbau von Handelsniederlassungen bereitgestellt wurden. Mit Unterstützung der interessierten Bundesländer konnte die Senkung des Zinsfußes von 7 auf 5 % erreicht werden.

Der Ausbau unserer konsularischen Vertretungen wurde weiter fortgesetzt. So wurden im Berichtsjahr in Bergen, Glasgow, Liverpool, Zagreb, Winnipeg, Barranquilla, Bello Horizonte, Alexandrien, Luanda und Leopoldville wieder Konsulate eröffnet.

Die anhaltende binnenwirtschaftliche Konjunktur und die stetige Ausweitung der Produktion gaben auch der **Einfuhr** starke Impulse. Vor allem auf dem Ernährungssektor, und hier besonders bei den Genußmitteln, nahmen die Importe erheblich stärker zu als auf dem gewerblichen Sektor. Die Zunahme der eingeführten Genußmittel ist teils die Folge einer echten Konsumsteigerung auf Grund der im vorigen Jahr gesenkten Verbrauchssteuern, teils das Spiegelbild der stürmischen Kaffee-Hausse. Die Rohstoff-Einfuhr veränderte sich kaum, dagegen erhöhten sich die Bezüge an Halb- und Fertigwaren. Hier wirkte sich besonders die Erweiterung der Liberalisierung gegenüber den E.Z.U.-Ländern und die Teilliberalisierung der Einfuhren aus dem Dollarraum im März 1954 aus. Der starke Anstieg, der hier zuerst zu beobachten war, schwächte sich jedoch bald wieder ab.

Hamburg hat seinen Anteil am Gesamtimport der Bundesrepublik mit 24 % halten können. Nach wie vor liegt auch hier das Schwergewicht auf der Ernährungsgüter-Einfuhr, die wertmäßig durch die starke Erhöhung der Kaffeepreise einen gewissen Anstieg zu verzeichnen hatte.

Eine wesentliche Erleichterung des Imports wurde durch die Neuregelung des Einfuhrverfahrens geschaffen, die man wohl als den vorletzten Schritt auf dem Wege zum Ziel einer allgemeinen Befreiung des Handels- und Zahlungsverkehrs bezeichnen kann. Nach dem Grundsatz, eine mengenmäßig möglichst unbeschränkte Einfuhr zu ermöglichen, sieht das neue Verfahren nur gewisse Einschränkungen zum Schutze der Zahlungsbilanz, der deutschen Landwirtschaft und Fischerei und der Inlandsproduktion vor. An Stelle der bisherigen Dreiteilung in Freilisten-, Banken- und Bundesstellen-Verfahren treten nunmehr das Erklärungs- und Einzelgenehmigungsverfahren. Die Verantwortung bei der liberalisierten und auf offene Ausschreibungen erfolgenden Einfuhr liegt heute beim Importeur, der der Landeszentralbank nur eine Erklärung über die beabsichtigte Einfuhr abzugeben hat. Der Zoll vergleicht den Wareneingang mit dieser Erklärung. Bei der Verbringung der Ware in das Inland muß eine Einfuhrmeldung eingereicht werden, die dann von der Landeszentralbank mit der Einfuhrerklärung verglichen wird. Nur mehr 30 % der Einfuhr fallen unter das Genehmigungsverfahren, das ebenfalls nicht mehr über die Außenhandelsbanken abgewickelt wird. Die Gültigkeitsdauer der Einfuhrbewilligung ist auf sechs Monate ausgedehnt worden. Ein Berechtigungsnachweis braucht nicht mehr erbracht zu werden. Besonders dem Bedürfnis des hanseatischen Handels tragen die in diesem Verfahren getroffenen Neuregelungen über Lagerhaltung und über den Transithandel Rechnung. Danach können alle ausländischen Waren nunmehr ohne behördliche Genehmigung im Freihafen, in Zolllagern oder Zollvormerklagern eingelagert und ungehindert wieder in das Ausland verbracht werden. Endlich fällt auch die scharfe Trennung zwischen Einfuhr und Transit fort. Werden die entsprechenden Einfuhrerklärungen oder Einfuhrbewilligungen beigebracht, können die auf Grund von Transitzugenehmigungen eingekauften Waren ohne behördliche Genehmigung in das Inland verkauft werden.

Mit der Wiedereröffnung der Hamburger Zuckervereinbörse im Juli 1954, die mit Unterbrechung seit 1888 besteht, kann der Hamburger Terminmarkt für Zucker wieder an seine Tradition anknüpfen. Gab der alte Erlaß über den Warenterminhandel nur die Möglichkeit zur Abdeckung der Markt- und Preisrisiken von Einfuhrkontrakten, werden die Absicherungsmöglichkeiten in der Neufassung dieses Erlasses auch auf Warenpartien erweitert, die sich bereits im Inland auf Lager, in der Erzeugung und in der Verarbeitung befinden.

In diesem Zusammenhang verdient der vom Bremer Außenhandelsminister Helmenk im Berichtsjahr vorgelegte Plan zum Wiederaufbau der deutschen Rohstoffmärkte besondere Erwähnung.

Die Vorschläge dieses Planes, durch steuerlichen Anreiz die Bildung von Importlagern zu festigen, führten zu einem Erlaßentwurf, nach welchem es künftig möglich sein soll, Preisrückgänge bis zu zwei Monaten nach dem Bilanzstichtag zu berücksichtigen oder wegen der Gefahr von Preissenkungen einen Abschlag bis zu 10 % auf den Markt- und Börsenpreis vorzunehmen.

Entgegen den geplanten steuerlichen Erleichterungen stellen die durch das Londoner Schuldenabkommen geregelten Remboursverpflichtungen besonders für viele Hamburger Importeure eine außerordentliche Belastung dar. Es bleibt zu hoffen, daß die zugesicherte Kredithilfe durch den Bund tatsächlich ohne Einschränkungen gewährt wird, trotzdem vorerst nur unzureichend Mittel zur Verfügung stehen.

So notwendig die Befreiung der Einfuhr von Verfahrenshemmnissen, die Erweiterung der Sicherungsmöglichkeiten und die steuerliche Begünstigung zum Zwecke der Kapitalbildung und Lagerhaltung sind, zu einer wirksamen Ausweitung der Importe werden auch die im Berichtsjahr in Fülle getroffenen und geplanten Maßnahmen nicht führen können. Die Steigerung unserer Einfuhr, der Ausgleich und die Hebung unseres gesamten Außenhandels wird nur durch eine entscheidende Ausweitung unserer Konsumkraft möglich sein, die sich nur durch einen wirklich ins Gewicht fallenden Steuerabbau erreichen läßt. Darüber hinaus muß die Rationalisierung der Landwirtschaft weiter vorangetrieben werden, um sie gegen die ausländischen Agrarerzeugnisse wettbewerbsfähig zu machen und so die Voraussetzungen für den Abbau der Einfuhrbeschränkungen auf diesem Sektor zu schaffen. Wollen wir, daß unser Konsumgüter-Export vor allem nach den europäischen Ländern möglichst keinen Beschränkungen durch die Importländer unterworfen ist, können wir uns auch deren berechtigten Wünschen auf ungehinderte Einfuhr ihrer Agrarprodukte nach Deutschland nicht verschließen.

Eine erfreuliche Tatsache, daß die Einfuhr aus den Verrechnungsländern im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr stärker anstieg als unser Export nach dorthin. So konnten die bilateralen Verrechnungsguthaben, die Ende September 1953 eine Höhe von 230 Mill. \$ erreicht hatten, bis zum 1. Oktober 1954 um rund 78 Mill. \$ auf 152 Mill. \$ abgebaut werden. Besondere Fortschritte wurden in der Verringerung des brasilianischen Schuldsaldos erzielt. Unser Guthaben dort konnte seit April 1953 bis Oktober 1954 fast auf ein Drittel, d. h. von rund 94 Mill. \$ auf 32 Mill. \$ abgebaut werden.

Eine erhebliche Ausweitung erfuhr wieder unser Außenhandel mit dem E.Z.U.-Raum, wobei — trotz erhöhter Liberalisierung Anfang des Berichtsjahres — unsere Lieferungen weiterhin unsere Bezüge überstiegen und so laufend hohe Überschüsse erzielt wurden. Der kumulative Überschuß stieg auf 1,108 Milliarden \$, die Kreditgewährung erhöhte sich auf 604 Mill. \$. Die Verlängerung der Zahlungsunion im Mai 1954 um ein weiteres Jahr machte die Regelung der extremen Schuldner- und Gläubigerpositionen vordringlich. Es erfolgte eine

Neuord  
gewähr  
Zahlung  
nach de  
Neurege  
Der  
teilweis  
Erhöhu  
Bes  
weiter ;  
gesetzte  
fast unl  
einmal  
für den  
ringen I  
Güter z  
laufend  
Die  
während  
deutsch  
zusätzli  
Handels  
im Bericht  
Ein  
sithand  
stimmur  
dert über  
del, der  
Die  
London  
setzten l  
rung de  
richtung  
den ger  
Handels  
bei dem  
dem neu  
des Zah  
konten  
sind nur  
Deutsch  
stehen i  
kommer  
kehr zu  
ihren E  
abzuwar

Die  
als Folg  
bensstan  
lung un  
Umsätze  
Zeit des  
Schuhha  
drei Mor  
kalt, wä  
den kon  
heiß und  
Nur der  
Witterun  
del, der  
konnten  
tungen,  
sich zu  
nungen  
wiederun  
den Rate  
Die  
nommen  
Lagerbes  
die Saiso  
dem durc  
weiser ei  
besonder  
merschul